



Kita Don Bosco

Reuterstraße 1, 49811 Lingen (Ems)



„Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“

Johannes Bosco

Vorwort

Liebe Leser- und Leserinnen,

diese Konzeption dient als Arbeitsgrundlage unserer alltäglichen Arbeit.

Wir möchten ihnen einen Eindruck in das Geschehen in unserer Krippe vermitteln. Wir können hier über den momentanen Ist-Zustand schreiben, werden sie jedoch immer wieder auf Entwicklungen, Veränderungen und Erweiterungen, die sich durch gesellschaftliche und pädagogische Erfordernisse ergeben, überprüfen.

Die Konzeption steht für mehr Transparenz in der pädagogischen Arbeit und hilft die Qualität der Betreuung zu sichern. Sie wendet sich an Eltern sowie Kooperationspartner der Kinderkrippe.

Wir laden sie ein, sich unsere Konzeption durchzulesen und dies als Anlass zu nehmen, anregende Gespräche mit uns und untereinander zu führen.

Viel Spaß beim Lesen!

1. Gesetzliche Grundlagen

Die rechtliche Grundlage jeder Kindertagesstätte in Niedersachsen bildet das KiTaG (Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder).

Alle Informationen dazu finden sie hier:

<http://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiTaG+ND&psml=bsvorisprod.psml&max=true&aiz=true>

Bildungs- und Erziehungsplan

Als verbindlicher Orientierungsrahmen gilt in Niedersachsen der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, speziell mit der Handreichung, die die Betreuung der Kinder in den ersten drei Lebensjahren beschreibt.

Weitere Informationen dazu finden sie hier:

https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruehkindliche_bildung/orientierungsplan/orientierungsplan-fuer-bildung-und-erziehung-86998.html

2. Unsere Einrichtung

Die katholische Kirchengemeinde St. Marien Brögbern/Damaschke ist Träger zweier Kindertageseinrichtungen. Zum einen die Kindertagesstätte St. Marien in Brögbern, sowie die Kindertagesstätte Don Bosco in Damaschke.

Die KiTa Don Bosco wurde im Jahre 2014 an ihrem neuen Standort mit direkter Anbindung an die Grundschule Damaschke eröffnet. Die Leitung liegt bei Frau Anita Willms.

Kindertagesstätte Don Bosco
Goethestraße 31
49811 Lingen (Ems)
0591/72129
Kiga.donbosco@ewetel.net

Kirchengemeinde St. Marien
Duisenburgerstraße 8
49811 Lingen (Ems)
0591/72177
St.Marien.Broegbern@t-online.de

Leitung: Anita Willms

Pfarrer: Hartmut Sinnigen

2.1 Unsere Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung besteht aus:

- 3 Gruppenräumen mit angrenzenden Waschräumen
- 2 Krippengruppe mit angrenzenden Wasch- und Wickelraum und einem Ruheraum
- 2 Intensivräumen
- 1 Mehrzweck und Bewegungsraum
- 1 Mitarbeiterzimmer mit Küchenzeile
- 2 Lagerräumen
- 1 grünen Tunnel (Fahrzeugstrecke und Verbindung zur Grundschule)
- 1 Bewegungsbaustelle
- 1 Leitungsbüro
- 1 Mensa

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

2.2 Öffnungszeiten

Kernzeit Halbtags

8:00 – 13:00 Uhr

Kernzeit Ganztags- Integrationsgruppe

8:00 – 16:00 Uhr

Kernzeit Ganztagskrippe

8:00 - 17:00 Uhr

Darüber hinaus bieten wir ihnen Randzeiten an:

Frühdienst: 7:30 – 8:00 Uhr

Mittagsdienst: 13:00 – 14:00 Uhr

Spätdienst: 16:00 - 17:00 Uhr

2.3 Unser Team

In der Kindertagesstätte Don Bosco arbeiten

- 1 Leitung
- 1 Stellv. Leitung
- 11 pädagogische Fachkräfte
- 1 Kinderpflegerin
- 2 pädagogische Assistenzkräfte
- 1 Heilpädagogin
- 2 Heilerziehungspflegerin
- 1 Auszubildende zur pädagogischen Assistenzkraft
- 1 Ergänzungskraft

<https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen/300-millionen-euro-fuer-mehr-kita-personal--foerderrichtlinie-quick-geht-an-den-start-154564.html>

- 4 Putzfrauen
- 1 Hausmeister
- 2 Küchenkräfte

Das bestehende Team wird regelmäßig durch Praktikanten unterstützt.

Die Mitarbeiterinnen aus allen Gruppen, arbeiten eng zusammen und stimmen die pädagogische Arbeit miteinander ab. Je nach Bedürfnis werden den Kindern gezielte Angebote gruppenübergreifend ermöglicht. Wir arbeiten eng im Team zusammen und planen und reflektieren unsere Arbeit im Klein-, Krippen- und Gesamtteam.

2.4 Unsere Zielgruppe

In unserer Einrichtung werden bis zu 90 Kinder, im Alter von einem bis sechs Jahren betreut. In zwei integrativen Kindergartengruppen finden jeweils vier Kinder mit Förderung einen Platz. Die zwei Krippengruppen bieten jeweils weitere 15 Betreuungsplätze. Die Kinder in unserer Einrichtung kommen größtenteils aus dem Stadtteil Damaschke.

3. Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als Geschenk Gottes. Kinder sind individuelle Persönlichkeiten mit eigenen Erfahrungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen. Für uns ist es wichtig, bei den uns anvertrauten Kindern Neugier zu wecken, ihnen zu helfen Antworten zu finden und sie in ihrer ganzheitlichen Entwicklung entsprechend ihren Begabungen durch liebevolle Konsequenz und Zuspruch zu fördern und zu begleiten. Kinder brauchen tragfähige Beziehungen und erleben in unseren Kindertagesstätten Geborgenheit, Wärme und Vertrauen.

4. Unsere pädagogische Arbeit

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der Niedersächsische Orientierungsplan.

4.1 Pädagogischer Ansatz

Eine gute Atmosphäre zu schaffen, in der sich jeder Mensch willkommen, angenommen und gut aufgehoben fühlt, betrachten wir als Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit, in der sich das Kind als Gestalter seines Lebens, ganz individuell, mit seinen Stärken und Schwächen, in seinem eigenen Entwicklungstempo, entfalten kann.

Nach intensiver Auseinandersetzung mit unserem pädagogischen Auftrag (NKiTaG, §2), halten wir an den bestehenden Kerngruppen fest. Denn ein bewusst gestalteter, wiederkehrender und strukturierter Tagesablauf, schafft für das Kind Überschaubarkeit, Klarheit und Sicherheit. Somit erlebt das Kind ihm bekannte und verlässliche Bindungs-, bzw. Bezugspersonen, erfährt so Zuwendung und gewinnt Vertrauen, es findet und festigt darüber hinaus seinen Platz in der Gruppe.

Situationsorientierter Ansatz

Die ersten Lebensjahre werden durch das Spielen geprägt. Kinder lernen dadurch sich mit der Welt auseinander zu setzen. Gerade bei Kindern unter drei Jahren, ist das Beobachten des kindlichen Spiels ein geeigneter Zugangsweg um herauszufinden, was die Kinder beschäftigt. Das, was die meisten Kinder bewegt, wird von den Erziehern in Angeboten thematisiert. Gerade während des Freispiels lässt sich viel über die Fähigkeiten und Interessen der Kinder erfahren. Viele Kinder erzählen zum Beispiel während des Spielens oder des Betrachtens von Bilderbüchern über Erlebnisse, was den Erziehern als Anhaltspunkt für weitere Angebote dienen kann. Indem wir die Interessen der Kinder auffassen, sind sie motivierter dabei. Während des Freispiels und ganz besonders bei den Angeboten erlangen die Kinder neue Fähigkeiten und erweitern bereits vorhandene. Durch Gestaltung einer anregenden Lernumgebung und das Bereitstellen von interessanten Materialien, haben die Kinder ausreichend Möglichkeiten, zu entdecken und zu erforschen. Zu einer anregenden Lernumgebung zählt für uns das Anbieten von Forschungsmaterialien, Materialien zur Anregung der Sinne, Konstruktionsmaterial, Bücher, Material für Rollenspiele u.v.m. Wird an einem Spielmaterial nachlassendes Interesse beobachtet, räumen wir dieses (für einige Wochen) weg und ersetzen es durch ein anderes Spielmaterial (Lego gegen Softbausteine, Schleichtiere gegen Magnete). Auch das gemeinsame Umgestalten der Gruppenräume setzt neue Impulse und wird dem Spielverhalten der Kinder angepasst. Dadurch entsteht wieder neues

Interesse an bereits bekannten Spielsachen und gibt den pädagogischen Fachkräften wieder neue Möglichkeiten zur Beobachtung

4.1.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die grundlegende Sozialerziehung erfolgt in der Familie. Der Grad an emotionaler Wärme und Geborgenheit, den die Familie vermittelt, entscheidet in hohem Maße über das soziale Vertrauen, das das Kind seiner weiteren sozialen Umwelt entgegenbringt. Als Kindertagesstätte sehen wir uns in der Rolle als Wegbegleiterinnen, die Familie zum Wohle des Kindes zu unterstützen.

Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander, z.B. Blickkontakt und Zuwendung, Zuhören und Ausreden lassen.

Eine positive sozial-emotionale Entwicklung im Kindesalter, bildet ein gesundes Fundament, für eine aktive Teilhabe am Gemeinschaftsleben.

Die Kinder sollen grundlegende soziale Verhaltensmuster erlernen.

Dazu gehören z.B.:

- Verhalten gegenüber Mitmenschen (Solidarität)
- Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen
- Aufschieben von Bedürfnissen
- Kennen und Beachten von Regeln des Zusammenlebens
- Interaktion - und Kommunikationsfähigkeit
- Verantwortungsübernahme

4.1.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Die kognitive Entwicklung bezeichnet das Aneignen von Erfahrungen und Wissen; das menschliche Denken. Zur Kognition gehört: Konzentration, Kreativität, Schlussfolgern, Planen, Aufmerksamkeit und die Vorstellungskraft. Durch die Grundlagen des menschlichen Denkens ist ein Kind erst in der Lage zu planen, um dann zu handeln. Die kognitive Entwicklung entsteht durch aktive Auseinandersetzung mit der sozialen und natürlichen Umwelt, sehr wichtig sind hierbei die Bindungen zu den Bezugspersonen. Auch die Entwicklungsprozesse im Bereich der Sprache, der Wahrnehmung und der Bewegung beeinflussen die Kognition enorm. Wir bieten auch den kleinsten Kindern Gelegenheit sich ihr Wissen selbst an zueignen.

Bilderbücher lesen und gemeinsam mit den Bezugspersonen ansehen, hat bei diesem Entwicklungsbereich eine große Bedeutung, da die Kinder hierdurch lernen vertraute Objekte wieder zu erkennen, anfangen Handlungsabläufe zu verstehen, ihre Vorstellungskraft entwickeln und die Sprache fördern.

4.1.3 Körper – Bewegung – Gesundheit

Bewegung ist Ausdruck von Lebensfreude und dient dem Wohlbefinden. Sie ist die Grundlage für individuelle Erfahrungen der Kinder, die sie mit sich und ihrer Umwelt machen und dabei an eigene Grenzen stoßen. Bewegung ist ein Ausdruck kindlicher Lebensfreude. Ein ausreichendes Bewegungsangebot ist nicht nur unerlässlich für die Entwicklung der körperlichen Fähigkeiten wie Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Koordination, sondern auch Grundlage der gesundheitlichen Entwicklung.

Durch die Wahrnehmung des eigenen Körpers, mit allen Sinnen und der gezielten Bewegungsanpassungen findet sowohl körperliche, wie auch geistige Entwicklung statt. Bewegung ist also ein wichtiger Schlüssel zum Lernen.

Unsere Kinder finden bei uns unterschiedlichste Bewegungsmöglichkeiten:

- Bewegungsbaustelle
- Gezielte Bewegungsangebote im Mehrzweck-u. Bewegungsraum
- Spiel im Freien
- Spaziergänge
- einmal wöchentlich findet für jede Gruppe ein Turntag statt, an diesem nutzen wir die Turnhalle der angrenzenden Grundschule für eine Bewegungseinheit
- einmal wöchentlich findet ebenfalls in der Turnhalle das heilpädagogische Turnen, begleitet durch unsere Fachkräfte statt

Positiv unterstützt wird die Freude an der Bewegung durch eine gesunde Ernährungsweise, dazu leiten wir die Kinder immer wieder, mit gezielten Projekten, wie dem gesunden Frühstück, an.

4.1.4 Sprache und Sprechen

Sprache ist die Grundlage zur Kommunikation mit anderen Menschen. Durch sie ist es möglich, Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen und sein Gegenüber zu verstehen. Die Sprachentwicklung steht im engen Zusammenhang mit Wahrnehmung, Motorik, Denkfähigkeit und emotionalem Wohlbefinden. Mit Hilfe der Sprachkompetenz bauen sich Kinder ihre eigene Welt, denn es ist ihnen möglich, Fragen zu stellen, Antworten zu bekommen und Zusammenhänge zu verstehen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

„Wenn Kinder im Kindergarten kommunizieren, tun sie das mit einer bestimmten Absicht. Sie wollen andere Auffordern, etwas Bestimmtes zu tun, sie über ein Ereignis informieren, ihnen ihre Pläne und Überlegungen mitteilen oder etwas über ein Erlebnis erzählen. Sie wollen Gedanken und Gefühle ausdrücken, von Erfahrungen berichten, Wünsche und Ideen kundtun oder Streitigkeiten lösen und Kompromisse aushandeln.“

(Hellrung, Uta: Sprachentwicklung und Sprachförderung.beobachten.verstehen.handeln. Freiburg im Breisgau: Herder GmbH, 2012.)

Unser Ziel ist es, durch vielfältige Angebote und Erfahrungen die Sprachentwicklung nachhaltig zu unterstützen. Sprachförderung findet in der KiTa vor allem alltagsintegriert statt, indem wir den Alltag, den wir Leben, sprachlich begleiten und bewusst agieren. Zusätzlich gibt es eine Sprachförderkraft seitens der Stadt Lingen, die die alltagsintegrierte Sprache in alle Gruppen unterstützt.

Ziele

- ▣ Wir wollen den Kindern Spaß an der Sprache vermitteln
- ▣ Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner Sprachentwicklung steht
- ▣ Wir sind Sprachvorbilder
- ▣ Wir wollen ihrem Kind sowohl vielseitige, als auch anregende Sprachanlässe geben und so Sprachsituationen schaffen
- ▣ Wir unterstützen die Kinder in Konflikten und bieten sprachliche Lösungsmöglichkeiten an
- ▣ Die Kinder sollen lernen eigene Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen, diese zu benennen oder nein zu sagen
- ▣ Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrer Kommunikation untereinander aber auch jedes einzelne Kind in seiner Kommunikation mit anderen
- ▣ Ihr Kind soll bei uns seinen Wortschatz erweitern und im Lernen neuer Wörter gefördert werden

Umsetzung der Ziele

- ▣ Um den Kindern möglichst viele Anreize zu schaffen und um Worten Bedeutung zu verleihen begleiten wir alltägliche Handlungen sprachlich und machen Sprache begreifbar
- ▣ Wir stellen den Kindern offene Fragen und nehmen uns die Zeit, den Kindern zuzuhören
- ▣ Wir geben den Kindern korrigierende Rückmeldung im Gespräch, bleiben mit ihnen im Gespräch und erweitern das, was ihr Kind sagt
- ▣ Wir unterstreichen unsere Sprache mit Mimik und Gestik, variieren mit Tonhöhen und Betonungen

- ▣ Wir fördern die Sprechfreude in dem wir die Kinder viel erzählen lassen und ihnen zuhören
- ▣ Gesten, Laute und Handlungen ihres Kindes deuten wir mit einfacher, verständlicher Sprache
- ▣ Bei mehrsprachigen Kindern bekommt die Familiensprache große Bedeutung und Wertschätzung
- ▣ Wir bieten den Kindern freien Zugang und Umgang mit Sach- und Bilderbüchern
- ▣ Wir gleichen die Sprache den Interessen ihres Kindes an
- ▣ Wir nehmen die Lautäußerungen ihres Kindes an und geben diesen Bedeutung, dadurch ermuntern wir es zur weiteren Kommunikation
- ▣ Die Kinder haben in der Freispielzeit die Möglichkeit, gemeinsam mit uns Bücher zu betrachten und zu lesen
- ▣ Kniereiterspiele, Reime und Fingerspiele, gezielte Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten und Kurzerzählungen, Rollenspiele, Sing- und Bewegungsspiele durch Musik, Lieder und Rhythmus

Uns ist es wichtig, den Kindern möglichst viele verschiedene Anregungen zu bieten und integrieren diese Angebote sowohl gezielt, als auch im alltäglichen Geschehen, wie z.B. im Morgenkreis, zum Aufräumen oder in der Freispielzeit.

4.1.5 Lebenspraktische Kompetenzen

*"Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich, ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.*

*Sie sind vielleicht enger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere
Versuche machen will.*

Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen."

Maria Montessori

Gemeinsame Mahlzeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Mahlzeiten in einer angenehmen und entspannten Atmosphäre einzunehmen. Ein Gebet vor dem Essen, ist ein festes Ritual. Die Kinder erleben sich als Gruppe. Sie sehen das gemeinsame Essen als wichtigen Teil in unserem Tagesablauf. Jedes Kind bringt sein Frühstück selbst von zu Hause mit. Im Ü3 Bereich frühstücken die Kinder gleitend im Laufe des Vormittages, das bedeutet, dass sie selbständig entscheiden können, wann für sie der richtige Zeitpunkt zum Essen ist. Die Kinder holen ihre Taschen, waschen ihre Hände und setzen sich an einen der 4(bzw.6) gedeckten Plätze am Frühstückstisch ihrer Gruppe. Nach dem Frühstück spülen die Kinder ihr

Geschirr und richten ihren Platz für das nächste Kind her.

Das Mittagessen wird gemeinsam in der Mensa eingenommen. Wir zwingen kein Kind zum Essen, da wir eine angenehme Atmosphäre schaffen wollen, in der sich die Kinder wohlfühlen und an neues heranwagen. Wir haben jedoch die Regel, dass von allem probiert wird. Die Erwachsenen gehen mit positivem Beispiel voran und essen mit. Je nach Bedürfnis erhalten die Kinder von den pädagogischen Fachkräften Unterstützung und Begleitung. Unser Ziel ist es, die Kinder zu befähigen selbständig zu essen und viele unterschiedliche Lebensmittel kennenzulernen, um den eigenen Geschmack entwickeln zu können. Nach dem Mittagessen waschen wir Hände und Gesicht. Die Ganztagskinder putzen nach dem Mittagessen die Zähne.

Das Mittagessen bietet viele verschiedene Lernaspekte:

- ▣ Gemeinschaft erleben
- ▣ Einlassen auf Neues
- ▣ Kennenlernen von Lebensmitteln
- ▣ Ausdrücken von Bedürfnissen
- ▣ Eigene Bedürfnisse zurückstellen
- ▣ Umgang mit Besteck
- ▣ Trinken aus einem Becher

Sauberkeitserziehung

In der Arbeit mit Kleinkindern nimmt die Körperpflege großen Raum im Tagesablauf ein. Wir versuchen die Kinder nach Möglichkeit selbst daran zu beteiligen. Die Wickelsituation ist ein intimer Moment, der von uns behutsam, sensibel und individuell gestaltet wird. Die Kinder haben die Möglichkeit sich auszusuchen wer sie wickeln darf und wer nicht. Die Grenze des Kindes wird hier gewahrt. Wickeln ist für uns nicht nur Körperpflege, sondern Beziehungsgestaltung und intensive Zuwendung für das einzelne Kind. Hände waschen, Gesicht waschen und Nase putzen, das sind alltägliche Handlungen, die die Kinder mit Begleitung bewältigen und zunehmend selbständiger werden. Das Planschen mit Wasser, das Eincremen des Gesichtes und der Einbezug beim Wickeln ermöglichen den Kindern ihren Körper kennenzulernen bewusst zu erleben und zu benennen. Alle Aktivitäten werden sprachlich begleitet. Wir halten es für wichtig, um die Sauberkeitserziehung zu unterstützen, dass Eltern und unsere Pädagoginnen zusammenarbeiten, damit das Kind keine Überforderung erfährt. Gemeinsam besprechen wir die Umsetzung der Sauberkeitserziehung in der Einrichtung.

So erleichtern sie uns in der Einrichtung die Sauberkeitserziehung:

- ▣ Den Body gegen zweiteilige Unterwäsche tauschen
- ▣ Dem Kind Hosen anziehen, die es selbst leicht öffnen und herunterziehen kann
- ▣ Ausreichend Wechselwäsche mitbringen

Schlafen

Für eine gesunde Entwicklung des Kindes, stellt ausreichender Schlaf eine wichtige Voraussetzung dar. Das Schlafbedürfnis ist bei jedem Kind individuell verschieden, was für uns bedeutet dass wir uns bei der Dauer des Schlafes, nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes richten. Auch der Zeitpunkt, wann ein Kind müde ist und schlafen möchte, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Jedes Kind hat die Möglichkeit, dann zu schlafen, wenn es müde ist. Das Kind soll das Schlafen als etwas Schönes und Beruhigendes empfinden, dies kann es nur, wenn das individuelle Schlafbedürfnis des Kindes und nicht der Tagesablauf der Einrichtung, seine Schlafzeit bestimmt. Wann und in welcher Form das Kind eine Schlaf- Ruhepause braucht, besprechen Eltern und dem pädagogischen Fachkräften im persönlichen Gespräch. Schläft das Kind nur noch einmal am Tag, gehen wir in eine gemeinsame Mittagsruhe nach dem Mittagessen. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlaf- oder Ruheplatz, den es mit persönlichen Gegenständen, wie Schnuller, Teddybär oder Puppe, gemütlich einrichten kann. Matratzen, Schoner, Bettwäsche und Laken, sind in der Einrichtung vorhanden.

4.1.6 Mathematisches Grundverständnis

Gerade in der frühkindlichen Entwicklung wird die Basis für das mathematische Denken und die Zusammenhänge in Verbindung mit Technik und Naturwissenschaft gelegt. Kinder sind neugierig und wissbegierig. Durch ihre Einbeziehung in die alltäglichen Abläufe (wie z.B. Spülmaschine ein- und ausräumen, Kuchen backen, usw.) machen sie schon erste Erfahrungen mit Geräten, die den Alltag begleiten und erleichtern. Beim Helfen des Tischdeckens vor den Mahlzeiten erwerben sie schon erste Erfahrungen im Sinne der Mathematik, da spielerisch das Zuordnen und Sortieren stattfindet (Teller-, Besteck-, Tassen – Anzahl der Kinder). Auch durch das ständige Bereitstellen von Puzzeln und Steckspielen innerhalb des Freispielles wird diese mathematische Grundlage stets gefördert (Formen, Groß – Klein). Die Kinder machen beim immer wiederkehrenden Einsetzen von Liedern, Reimen, Fingerspielen und Zählen schon erste Erfahrungen mit Zahlen und deren Reihenfolge. Durch das Bereitstellen wechselnder Materialien bieten wir den Kindern die Möglichkeit damit zu experimentieren. Die Selbstständigkeit, Koordination und Feinmotorik wird hier mit allen Sinnen gefördert (d.h. beim Kneten, Sand und Wasser matschen und in verschiedenen Behältnisse füllen, hin- und her schütten, usw.) Die

Wertschätzung der Geräte, Spielsachen und Materialien erlebt das Kind im Heranführen an diese und den verantwortungsvollen Umgang damit. Während des strukturierten Tagesablaufes lernen Krippenkinder bereits Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen, zum Beispiel: „Wir waschen vor dem gemeinsamen Essen die Hände und danach gehe ich schlafen.“

4.1.8 Ästhetische Bildung

Kreatives Gestalten zielt auf eigenständiges gestalterisches Handeln, fördert die Wahrnehmungsfähigkeit und regt die Phantasie sowie die Vorstellungskraft an. Der gestalterischen Spontanität des Kindes ist freie Bahn gegeben. Die fertig gestellten Arbeiten werden in einer Sammelmappe gesammelt und so als eine schöne Erinnerung an die Kindergartenzeit zum Abschied mit nach Hause gegeben. Durch ausprobieren verschiedener Materialien und Methoden lernen die Kinder den Umgang mit Schere, Pinsel, Stiften, Stempel, usw. und entwickeln dabei ihre Feinmotorik. Während des Tagesablaufes werden die Kinder immer wieder von musikalischen Ritualen begleitet, z. B. im Morgenkreis, zum Händewaschen, während der Freispielzeit in Form von Versen, Kinderliedern und Musikstücken.

Durch Freude an der Musik lernen die Kinder auch einfache Instrumente und deren Handhabung kennen (Rasseln, Trommeln, usw.)

4.1.9 Natur und Lebenswelt

Durch unsere Ausflüge in die Natur nehmen die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Sie lernen verschiedene Naturmaterialien, wie zum Beispiel Blätter, Erde, Tannenzapfen, Gras, Moos, Rinde und vieles mehr aus ihrer Umwelt kennen. Naturbegegnungen bieten den Kindern die Möglichkeit, Tiere und Pflanzen in ihrer Vielfalt kennen zu lernen und einzelne Naturvorgänge bewusst zu erleben. Die Kinder lernen die Naturvorgänge wahrzunehmen und setzen sich damit auseinander. Wenn sie zum Beispiel Kresse säen, beobachten sie die Veränderung von Tag zu Tag, wie die Kresse wächst. Wir stehen stets als Vorbilder an der Seite der Kinder und leben ihnen einen respektvollen Umgang mit ihrer Umwelt vor. Kinder erleben die Natur bewusst und sehen wie behutsam und würdevoll mit der Natur umgegangen wird. Sie lernen es uns gleich zutun und entwickeln ein ausgeprägtes Naturbewusstsein.

4.1.10 Ethische und Religiöse Fragen – Grunderfahrungen menschlicher Existenz

„Kinder brauchen, um eine Orientierung im Leben zu finden die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen.“

(Niedersächsisches Kultusministerium: Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Handlungsempfehlungen zum

Aus unserer Überzeugung kann die Lebensführung in einer religiösen Grundhaltung auf viele Sinn- und Wertfragen des Menschen Antwort bieten. Wichtige Werte des Lebens wie Liebe, Nächstenliebe, Toleranz, Teilen, Gemeinschaft, Dankbarkeit und Rücksichtnahme sollen die Kinder unserer Einrichtung im alltäglichen Leben erfahren können. Wir wollen sie so stärken und in ihrer Entwicklung unterstützen.

In unserer religiösen Erziehung spielen biblische Geschichten, Bilder und Lieder eine große Rolle. Die Kinder erfahren auch hierbei die frohe Botschaft der Bibel. Die dort beschriebenen Glaubenserfahrungen anderer Menschen sind für unsere Kinder spannende Geschichten, in denen sie sich selbst entdecken können.

Durch die Einbindung der Religionspädagogik in unser alltägliches Miteinander erleben die Kinder eine christliche Grundhaltung, die sich den oben genannten Werten verpflichtet. Sie zieht sich wie ein roter Faden durch unseren Krippenalltag. Wir begleiten darüber hinaus das Kirchenjahr mit Festen und Feiern, wodurch die Kinder in ihrer Glaubensgemeinschaft gestärkt werden.

5. Integration

Integration bedeutet in unserem Kindergarten in erster Linie, dass Kinder mit und ohne Entwicklungsverzögerung oder Behinderung zusammen in einer Gruppe, zusammen in einem Haus, ihren Kindergarten tag verbringen und gemeinsam spielen, lernen und erleben. In einem intensiv betreuten, wechselseitigen Prozess des voneinander und miteinander Lernens, von dem behinderte und nichtbehinderte Kinder gleichermaßen profitieren können, lernt dabei jedes Kind, wozu es in seiner „Hier- und Jetzt - Situation“ bereit ist. Das Kind steht mit seinen Stärken und Fähigkeiten, mit seinen, auch individuell behinderungsbedingten, Bedürfnissen, Vorlieben und Abneigungen im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Basierend auf den Leitlinien des „Heilpädagogischen Handlungsansatzes“ (Moor/Speck), die allen Kindern zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung gereichen, heißt das für uns in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern:

- Erst verstehen, dann erziehen
- Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende erziehen
- Nicht nur den Einzelnen erziehen,
sondern das ganze, ihn betreffende Umfeld mit einbeziehen

Unser Förderkonzept in der Praxis

1. Schritt:

Intensive Beobachtungsphase zu Beginn des Kindergartenjahres

- Was ist?
- Was kann das Kind?
- Wo liegen seine Stärken und Fähigkeiten, seine Interessen?
- Wie können seine Handlungskompetenzen erweitert werden?
- Wie kann es sinnvoll in den Gruppenalltag eingegliedert werden?
- Wo kann seine soziale Kreativität unterstützt und gestärkt werden

2. Schritt:

Entwicklung von individuellen Förderzielen für das Kind, gemeinsam mit den Eltern und den beteiligten Fachdiensten Festschreibung der Beobachtung und Ziele im Förderplan / Erziehungsplan

3. Schritt:

Überprüfung und Reflexion der Ziele sowie Austausch über die aktuelle Situation in der Gruppe und in der Familie in regelmäßigen Elterngesprächen

Bevor ihr Kind unsere Integrationsgruppe besucht findet ein Erstgespräch bei ihnen zu Hause statt. Dies gilt einem besseren Kennenlernen beiderseits und legt den Grundstein für eine gute Zusammenarbeit.

6. Feste und Feiern

Im Lauf eines Krippenjahres gibt es zahlreiche Anlässe zum Feiern, seien es die religiösen Feste wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern und auch die anderen Feste wie Geburtstag, Namenstag, Sommerfest, Karneval, Muttertag, Vatertag oder auch ein Großelternfest. In unserer Arbeit werden den Kindern die Bedeutung und der Sinn von Festen und Feiern nahegebracht. Unser Ziel ist es, den Kindern den Grundgedanken dieser Feiern zu vermitteln. Der festliche Charakter wird durch den Ausdruck der Freude von Singen, spielen und tanzen, aber auch durch besinnliche Momente gelegt. Die Kinder erfahren Vorfreude, Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft.

7. Die Eingewöhnung in die Krippe

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir mit ihnen gemeinsam unter Berücksichtigung individueller Bedürfnisse ihres Kindes. Gerade in den ersten Tagen ist es zwingend notwendig, dass eine Bezugsperson das Kind begleitet und eine sichere Basis in der neuen Umgebung bietet. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an dem Berliner Modell. Auf der folgenden Seite finden sie ein Schaubild, des Aufbaus und Verlaufes des Modells.

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem

Berliner Eingewöhnungsmodell

(Infans)

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

3. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Wir arbeiten mit Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, da die Eingewöhnung schrittweise erfolgt und die Bedürfnisse und vor allem die Bindung des Kindes nicht aus den Augen verloren wird. Zudem sind wir davon überzeugt, dass jede Eingewöhnung individuell erfolgen muss.

So wird jedes Elternpaar, deren Kind neu in die Krippengruppe kommt, zu einem Anamnesegespräch eingeladen. Zu diesem Gespräch werden die Eltern gebeten ein Foto ihres Kindes mitzubringen, damit wir, als pädagogische Fachkraft wissen, über welches Kind gesprochen wird. Außerdem wird in diesem Gespräch über die Gewohnheiten des Kindes, eventuelle Rituale beim Essen oder zu Bett gehen und den Ablauf der Eingewöhnung gesprochen. Zudem werden die Eltern in diesem Gespräch gebeten, zusammen mit ihrem Kind, zu Hause eine Schatzkiste zu gestalten. Diese Schatzkiste wird am ersten Kindergarten tag mitgebracht und bekommt einen Platz zugewiesen, der für das Kind jederzeit gut erreichbar ist. In dieser Kiste befinden sich dann für das Kind persönliche, wichtige und bedeutsame Dinge von zu Hause, wie z. B. sein Schnuffel-Tuch, sein Nuckel, sein Lieblingsbilderbuch, Fotos von den Eltern etc.. Diese Kiste ist ein Schatz für das Kind und gibt ihm Sicherheit, deswegen gehört er dem Kind auch ganz alleine. *„Es ist wichtig, dass ein Kind in der Krippe etwas hat, was speziell ihm allein gehört. Denn alles andere in der Krippe muss ein Kind teilen: die Zuwendung durch die Erzieherin, den Gruppenraum, das Essen, das Spielzeug etc.“.* (Bendt, Erler2011:19)

Zudem wird in diesem Gespräch auf Fragen und Sorgen der Eltern bezüglich der Eingewöhnung eingegangen. Es hemmt die Sorgen und Ängste der Eltern. Deswegen ist es für uns wichtig, ein Gespräch vor Beginn der Eingewöhnung anzubieten und durchzuführen.

Nach diesem Gespräch werden die Eltern nochmals gemeinsam mit ihrem Kind in die Einrichtung zu einen „Kennlernnachmittag“ eingeladen. Dieser Nachmittag dient dazu, die Gruppe, die pädagogischen Fachkräfte und die anderen Kinder kennenzulernen. Für die Eltern dient dieser Nachmittag nochmals zur Information über den genauen Zeitpunkt der Eingewöhnung. Denn wir führen die ersten Tage der Eingewöhnung in zwei Gruppen durch, um individuell auf jedes Kind eingehen zu können und die eventuell bestehenden Ängste des Kindes annehmen und daran arbeiten zu können. Zudem können die ersten Kontaktversuche beiderseits erfolgen, da sich nicht so viele Kinder in der Gruppe befinden.

Wie auch in dem Berliner Eingewöhnungsmodell beschrieben, praktizieren wir die Eingewöhnung schrittweise. Individuell schauen wir, wann der

erste Trennungsversuch erfolgen kann und wann die Eingewöhnung abgeschlossen ist. Um dem Kind zu zeigen, dass es ein Teil der Gruppe ist, werden Fotos vom Kind an verschiedenen Plätzen aufgehängt z. B. Geburtstagskalender, Taschenhaken, Wickelschublade, an der Zimmertür etc.. Zudem bekommt jedes Kind eine eigene Portfoliomappe mit seinem Foto. Außerdem wird ein großes Familienfoto in Flur aufgeklebt. Dies soll dem Kind vermitteln: Hier gehöre ich hin. Gleichzeitig dient es als Orientierung, Sicherheit und Zugehörigkeit. (vgl. Bendt, Erler 2011:31)

Wie können die Eltern bei der Eingewöhnung behilflich sein?

Oft geht man davon aus, dass die Eingewöhnung in einer Kindertagesstätte Aufgabe der dort arbeitenden Fachkraft ist. Stimmt auch, aber nicht nur. Denn gerade Eltern können einen großen Beitrag am Prozess der Eingewöhnung ihres Kindes leisten, indem sie ihr Kind in die Krippengruppe begleiten. *„Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind ein „Nest“, einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt.“* (Laewen, Anders, He´derva´ri-Heller 2012:24f)

Zudem sind die Eltern die engsten Bindungspersonen, die das Kind momentan hat. Gerade in den ersten Tagen der Eingewöhnungen ist es wichtig, dass Eltern sich viel Zeit für ihr Kind nehmen. Denn in dieser Zeit kann es möglich sein, dass das Kind viel Körperkontakt und Zuwendung zu den Eltern sucht und sie schließlich auch benötigt, um die neuen Herausforderungen bewältigen zu können, sowie den Schutz und die Sicherheit, die die Eltern ausstrahlen und geben, nicht zu verlieren.

8. Unser Alltag

Der Tag in der Kindertagesstätte Don Bosco beginnt um 7:30 Uhr für die Kinder, die den Frühdienst als Randzeit gebucht haben.

Für alle anderen Kinder beginnt der Tag um 8:00 Uhr. Die Kinder haben auf dem Flur der Einrichtung ihr eigenes Fach. Dort können sie ihre Kleidung aufhängen und ihr Schuhwerk wechseln (wir tragen Hausschuhe in der Einrichtung). Die Verabschiedung von den Eltern soll, wenn möglich, vor der Gruppentür stattfinden, um den Loslösungsprozess zu vereinfachen. Bis spätestens 8:30 Uhr sollen die Kinder in der Einrichtung sein, um die Bring-Phase klar zu beenden. Die Kernöffnungszeit endet um 13:00 Uhr (Abholphase 12:45 Uhr – 13:00 Uhr).

Es besteht die Möglichkeit zwei weitere Randzeiten zu buchen. Die erste beginnt um 13:00 Uhr und endet um 14:00 Uhr (beinhaltet das Mittagessen in der Einrichtung, die Abholzeit ist von 13:45 – 14:00 Uhr). Die zweite Randzeit beginnt um 16:00 Uhr in der integrativen Kindergartengruppe und endet um 17:00 Uhr.

Beispiel für einen Tagesablauf

Vormittag

7:30 Uhr – 8:00 Uhr	Frühdienst
8:00 Uhr – 8:30 Uhr	Bring-Phase
8:30 Uhr	Hören – Lauschen – Lernen
8:30 Uhr	Gebetsrunde mit anschließendem gemeinsamen oder gleitendem Frühstück
8:45 Uhr – 11:45 Uhr	Geplante Angebote, Freispiel
11:45 Uhr – 12:30 Uhr	Stuhlkreis, Geburtstagsfeier oder weiterhin Freispiel
Ab 12:45 Uhr	Abholphase

Nachmittag

13:00 Uhr – 13:45 Uhr	Mittagessen
13:45 Uhr – 14:00 Uhr	Abholphase
13:45 Uhr – 14:15 Uhr	Zähne putzen
14:00 Uhr – 15:45 Uhr	Möglichkeit zur Ruhepause, Freispiel, geplante Angebote, Stuhlkreis
15:45 Uhr – 16:00 Uhr	Abholphase
ab 15:00 Uhr	Angebot eines Snacks
16:00 Uhr – 16:45 Uhr	Freispiel
16:45 Uhr – 17:00 Uhr	Abholphase

Freispiel

Egal aus welcher Perspektive, aus der Sicht der Entwicklungspsychologie, der Lernforschung, der Psychoanalyse, Spieltherapie oder der Sozialpsychologie, dem Spiel wird eine zentrale Bedeutung beigemessen. Ob zur Verarbeitung der Vergangenheit, zum Erleben der Gegenwart oder für Ziele, Hoffnungen und Perspektiven der Zukunft – Spiel hat eine wichtige Aufgabe und dies sollte sich nicht nur im Kindergarten zeigen! Das Freispiel ist gekennzeichnet durch die freie Wahl von Spielort, Material, Spielthema, Spielpartner und Spieldauer.

Das Spiel der Kinder bietet in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten eine Vielfalt für Lernprozesse unterschiedlicher Art.

Die Kinder lernen im Spiel Fähigkeiten, die notwendig sind um ein selbständiges und verantwortungsvolles Leben zu führen und Situationen so zu arrangieren, dass sie Mitgestalter ihres Lebens sind. Aus diesen pädagogischen Gründen nimmt das Spiel der Kinder einen großen Raum des Tagesablaufes ein. Die Spieldauer wird durch das gleitende Frühstück selbständig von den Kindern unterbrochen oder durch Projektangebote begrenzt. Wir begleiten die individuellen Wege und fördern im Sinne von Herausforderung. Voraussetzung dafür ist herauszufinden, welche Gedanken, Wünsche, Handlungs-, Kommunikations- und Bewältigungsstrategien die einzelnen Kinder besitzen.

Die Kinder lernen im Spiel Fähigkeiten, die notwendig sind um ein selbstständiges und teilautonomes Leben zu führen und Situationen so zu arrangieren, dass sie Mitgestalter ihres Lebens sind.

Beispiele verschiedener Arten des Spiels:

Das Rollenspiel

Aus dem Rollenspiel entwickelt sich das Fantasienspiel, das Aktion- und Interaktionsspiel als soziale Spieltätigkeiten. Die Kinder experimentieren mit Gedanken und Gefühlen, zum Beispiel in der Puppenecke: Das Verhalten der Eltern widerspiegeln oder in Tierrollen schlüpfen. Auch das sogenannte angeleitete Rollenspiel wird durchgeführt, z.B. kleine Theaterstücke als Beitrag für ein Fest.

Gesellschafts- und Regelspiele

Den Kindern stehen viele unterschiedliche Spiele, wie zum Beispiel Puzzle, Memory, Domino, Kartenspiele, Brettspiele etc. im Kindergarten zur Verfügung.

Bewegungsspiele

Die Kinder haben die Möglichkeit auf der Bewegungsbaustelle, im grünen Tunnel, im Mehrzweck- u. Bewegungsraum oder auf dem Außengelände ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen.

Kreis-, Tanz- und Singspiele

In den Stuhlkreisen, bei Festen und Feiern und besonderen Spielaktionen werden zahlreiche Spiele dieser Art mit den Kindern durchgeführt. Ob das hübsche Dornröschen oder die gefährliche Löwenjagd, die Kinder sind begeistert dabei und genießen es auch hierbei, in andere Rollen zu schlüpfen. Sie bringen das rhythmische Empfinden und die Freude an ganzheitlicher Motorik zum Ausdruck.

Fingerspiele

Wie „Zehn kleine Zappelmäner“, „Familie Maus“ und viele andere, helfen besonders kleineren Kindern, Sprache und Bewegung zu koordinieren.

Spiele, die Kreativität fördern

Zum kreativen Spiel gehört das Bauen und Konstruieren auf dem Bauteppich genauso dazu, wie das Bauen und Matschen im Sandbereich. Zahlreiches, immer wieder wechselndes Material zum Basteln, Malen und Kneten eröffnet den Kindern einen weiteren Bereich, der ihre Kreativität fordert und fördert. Die Kinder haben Freude daran selbst ein Produkt herzustellen, egal ob es ein Bauwerk oder ein Kunstwerk ist.

Wochenrückblick

In einem Wochenrückblick werden die Aktionen und Angebote der Woche festgehalten und sichtbar gemacht. Somit haben die Eltern die Gelegenheit sich über die verschiedenen Angebote der Kinder zu informieren und sich ihre Werke anschauen.

Projekte für Vorschulkinder

HLL Hören – Lauschen – Lernen

Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache, verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und verwenden eine weitgehend korrekte Grammatik. Die Kinder können meist problemlos mit ihrer Umgebung kommunizieren. Bei dieser alltäglichen Kommunikation konzentrieren sich die Kinder ausschließlich auf die Bedeutung und den Inhalt des Gesagten. Die andere Seite der Sprache – deren Form und Struktur – ist ihnen nicht immer bewusst. Vielen Vorschulkindern fällt es teilweise noch schwer, das, was sie sagen, in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. Später in der Schule sollen sie dann aber recht schnell lernen, dass diese Laute von bestimmten Zeichen – den Buchstaben – repräsentiert werden. Die Ergebnisse zahlreicher psychologischer und pädagogischer Studien belegen, dass sprachliche (phonologische) Bewusstseins eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreiben lernen ist und dass entsprechend geförderte Kinder im Vergleich zu nicht geförderten bis weit in die Grundschulzeit hinein von einem Trainingsprogramm profitieren.

„Hören, lauschen, lernen“ zielt dementsprechend genau auf die Förderung des sprachlichen Bewusstseins während der Vorschul- und Einschulungsphase.

Nach bisherigem Wissensstand scheint eine intensive und frühe Förderung von Kindern am ehesten Erfolg zu versprechen. So hat die Würzburger Arbeitsgruppe Belege dafür geliefert, dass ein Training der phonologischen Bewusstheit, das von pädagogischen Fachkräften in Kindergärten durchgeführt wurde, die schulischen Eingangsvoraussetzungen der Kinder deutlich verbessert und die Schriftsprachentwicklung positiv beeinflusst. Das Konzept dieses Training sieht vor, dass die Kinder über einen längeren Zeitraum (22 Wochen) täglich gefördert werden. Dabei beträgt der tägliche Zeitbedarf für dieses Training lediglich ca. 10 Minuten (!). Das Programm soll regelmäßig durchgeführt werden, d. h. täglich 10 Minuten lang und immer zur selben Tageszeit.

Zahlenland

Das Projekt: „Entdeckungen im Zahlenland“, ist ein Konzept für die frühe mathematische Bildung im Gruppenunterricht. Im Kern der Entdeckung im Zahlend steht der Aufbau des Zahlbegriffs mit allen seinen Aspekten, anhand der drei Erfahrungs- und Handlungsfelder: Zahlenhaus, Zahlenweg und Zahlenländer. Das Projekt besteht aus insgesamt 10 Lerneinheiten und ist in zwei Einheiten gegliedert. In den ersten 5 Einheiten soll das Kind mit den Zahlen 1 bis 5 vertraut gemacht werden und erste Erfahrungen mit dem Zahlenraum 1 bis 10 aufbauen. Durch die zweite Einheit soll das Kind mit den Zahlen 6 bis 10 vertraut gemacht werden und Erfahrungen auf den Zahlenraum 1 bis 20 erweitern.

Märchenerzählerin

Märchen und Geschichten öffnen Wege und Tore in die Welt und in den Mythos für unsere Kinder. Leichtfüßig führen sie sie in das Reich der Sprache und des Zuhören.

Märchen und Geschichten sind daher eine Spielwiese, auf der die Kinder im spielerischen Umgang mit Sprache lernen.

Diese Möglichkeit bieten wir den Kindern mit einer Märchenerzählerin. Sie liest den vierjährigen Kindern 4-6 Mal im Jahr in Kleingruppen ihre Märchen und Geschichten vor.

Mit den Märchen wandeln unsere Kinder in das Land der Fantasie und Träume. Sie bekommen ein Verständnis von Gut und Böse und werden angeregt sich eine eigene Vorstellung und eigene Bilder von dem Erzählten zu machen.

Sie lernen in verschiedene Rollen zu schlüpfen und verschiedene Perspektiven einzunehmen.

Märchen und Geschichten vermitteln Werte. Gerade die im Kleinkindalter erworbene Wertvorstellungen bilden die Basis für das spätere Weltbild der Kinder ist.

Wir machen Musik!

Musikprojekt Emsland über die Stadt Lingen

Musik hat Wirkung auf den Geist und die Seele der Kinder. Sie fördert die kindliche Intelligenz, seelische Ausgeglichenheit, das Selbstbewusstsein und den Gemeinschaftssinn. Alle Sinne werden durch das musikalische Angebot gefördert und sind unter anderem ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. In dem Musikprojekt- Wir machen Musik – der Musikschule Emsland haben wir ein zusätzliches Angebot für unsere Kinder.

Eine Musikschulkraft der Elementaren Musikpädagogik kommt einmal wöchentlich für einige Stunden in die Einrichtung und bietet zusammen mit den pädagogischen Fachkräften „Impulsstunden“ für alle Kinder an.

Die Durchführung des Angebots richtet sich nach den jeweiligen Bedürfnissen und Wünschen des pädagogischen Teams. Deshalb fügt sich das musikalische Programm flexibel in den Tagesablauf der Kinder und Pädagogen ein.

Die Vorteile sind vielfältig: Die Musik im Kindergarten wird nicht zur Zusatzanforderung im Bildungsplan, sondern gestaltet den Alltag mit.

Die pädagogischen Fachkräfte sind mit einbezogen und erhalten durch ihren Musikmentor vor Ort neue Anregungen für musikalisches Spiel mit den Kindern. So erweitert sie ständig ihr eigenes pädagogisches Repertoire.

Wir machen Musik! Legt damit den Grundstein dafür, dass Musik auch zukünftig die Kinder in den Kitas bereichert und beschwingt.

9. Dokumentation

Wir sind verpflichtet unsere Arbeit zu dokumentieren um sie transparent und nachvollziehbar zu machen. Im Team haben wir uns auf einige Dokumentationsformen geeinigt.

9.1 Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation EBD 48 – 72 Monate

Im KiTa - Team haben wir uns für Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation EBD 48 - 72 Monate (in der Krippe 3 - 48 Monate) entschieden. Die Kinder werden gezielt, ihrem Alter nach, beobachtet. Dies dient als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, um sie individuell den Bedürfnissen unserer Kinder anzupassen. Die gemachten Beobachtungen sind Basis der Entwicklungsgespräche mit den Eltern, das mindestens einmal im Jahr stattfindet. Die regelmäßige Beobachtung und Auswertung von Aktivitäten der Kinder, mittels strukturierter Beobachtungsbögen, sichert jedem Kind die Aufmerksamkeit, die es benötigt, um Entwicklungs- und Altersgemäß gefördert und begleitet zu werden.

9.2 Portfolio in der Krippe

Die Kinder werden regelmäßig beobachtet und der Entwicklungsstand dokumentiert.

Ein Portfolio wird für jedes Kind geführt, um seine Entwicklung vom ersten Tag an in Text und Bild zu dokumentieren. Diese Aufgabe übernimmt die Bezugserzieherin des jeweiligen Kindes.

Das Portfolio ist als erstes ein Arbeitsmittel der pädagogischen Fachkräfte und dient der Entwicklungsbegleitung.

Zweitens dient es den Eltern, anschaulichen Einblick in die Entwicklung ihres Kindes zu nehmen, um aktiv daran teilhaben zu können.

Drittens richtet es sich an das Kind selbst. Es erfährt in dem Ordner etwas über sich. Damit sich das Kind und die Eltern das Portfolio ansehen können, wird es sichtbar im Gruppenraum aufbewahrt.

10. Elternarbeit

Elterngespräche

Eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Beziehung zu den Eltern schafft uns die Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Wir wollen Transparenz in unserer pädagogischen Arbeit, indem wir Eltern fortlaufenden Einblick in den Alltag unserer Einrichtung ermöglichen. Eltern von sehr jungen Kindern sind besonders an Dialog und Offenheit interessiert. Dies kann in kurzen Tür- und Angelgesprächen, aber auch in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen stattfinden, in welchen die kindliche Entwicklung im Mittelpunkt steht und die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern geteilt werden kann.

Elternsprechstunde

Wir bieten ihnen die Möglichkeit, einmal im Monat an einer Elternsprechstunde teilzunehmen um ihnen die Möglichkeit zu geben sich mit den Erzieherinnen ihres Kindes in einem offenen Gespräch auszutauschen. Für eine Terminvereinbarung diesbezüglich wenden sie sich bitte an die Erzieher/innen.

Gestaltung der Elternarbeit

O Eltern - Info Wand:

Hier erfahren die Eltern der Krippe sowie des Kindergartens Termine bzw. hängen manche Listen aus zum Eintragen.

O Elternbriefe:

Zu jedem Anlass bzw. zu jeder Feier gibt es Elternbriefe oder Einladungen.

O Elternbeirat:

In der Einrichtung wird jedes neue Kita-Jahr ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat besteht aus Elternteilen aus der Kindertagesstätte und dem Kirchenvorstand der Kirchengemeinde.

O Elternabende:

Es findet im Herbst eines jeden neuen Kita-Jahres ein allgemeiner Elternabend für die neuen Krippeneltern statt.

11. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Durch die baulichen Begebenheiten, dass die Krippe und der Kindergarten unter einem Dach liegen, arbeiten wir fest zusammen. Es finden gemeinsame Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis statt. Durch gegenseitiges besuchen in den Gruppen lernen sich Kinder und pädagogische Fachkräfte kennen. Auf diese Erfahrungen aufbauend finden in den letzten Monaten in der Kinderkrippe gezielte Besuche in der zukünftigen Kindergartengruppe statt.

12. Partizipation

*Du hast ein Recht
genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener.*

*Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.*

*Du musst dich nicht verstellen
und so sein,
wie Erwachsene es wollen.*

*Du hast ein Recht
Auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.*

*Du Kind,
wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch*

(Janusz Korczak)

Der Mensch als soziales Wesen braucht Regeln und kulturelle Strukturen für ein befriedigendes Zusammenleben in der Gesellschaft. Ein Kind ist bereits von Geburt an in diese Regeln und Strukturen eingebunden. Im Alter von 0 – 3 Jahren findet Interaktion unter Kindern sehr häufig statt:

Sie lernen sehr gerne von anderen Kindern, besonders in Beziehung zu Gleichaltrigen steckt hohes Bildungspotenzial.

Sie können Gedanken und Ideen altersgemäß mitteilen und untereinander austauschen. Zweijährige können Regeln erproben und untereinander aushandeln, können sich als wichtiges Mitglied einer Gruppe fühlen und Verantwortung für sich selbst sowie für andere übernehmen. Der Erwachsene ist kaum mehr in der Rolle der belehrenden Person, vielmehr sollten die Erwachsenen den Kindern die Möglichkeit bieten, mit ihnen zusammenzuarbeiten und mitzubestimmen bei verschiedenen Lernprozessen. Im Umgang mit verschiedenen Sichtweisen und Ideen der Kinder und Erwachsenen wird ein demokratischer Umgangsstil sowie Offenheit und Flexibilität gefördert.

Wir leben den Kindern eine Alltagsdemokratie vor, in dem wir das Kind als Partner gleichen Rechtes annehmen. Das bedeutet für uns, dass wir Kinder altersentsprechend als Experte für sich mit all ihren Fähigkeiten wertschätzen und akzeptieren. Wir sind gefordert das Kind gut kennen zu lernen und ihm mit Achtung und Respekt zu begegnen. Wir unterstützen das Kind darin, seine Wünsche und Meinungen zu äußern. Durch ein Mitspracherecht erfährt es Anerkennung und wird motiviert, sich am Kindergartenleben zu beteiligen.

13. Zusammenarbeit mit der Grundschule Damaschke

Brückenjahr

Mit dem Programm „Das letzte Kindergartenjahr als Brückenjahr zur Grundschule“, stärkt das Land Niedersachsen die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen und leistet einen Beitrag zur Anschlussfähigkeit der beiden Bildungsbereiche.

Das „Brückenjahr“ unterstützt die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule.

Wir vom Kindergarten, gehen einmal im Monat in die Schule. Folgende Aktionen werden durchgeführt: Lesestunden, gemeinsame Gottesdienste, Schlaumäuse, Spielstunden ...

Feste und Feiern

In regelmäßigen Abständen finden gemeinsame Veranstaltungen der KiTa Don Bosco und der Grundschule Damaschke statt. So gab es unter anderem ein großes Sommerfest, welches unter dem Motto, „Wir machen Zirkus“, stand. Ein Highlight für alle Beteiligten ist der gemeinsame Umzug zu Karneval. Mit bunt geschmückten Wagen und vielen verschiedenen Kostümen ziehen Erzieher/innen, Lehrer/innen und Kinder durch die angrenzenden Wohngebiete und erfreuen die Nachbarn mit Musik und Tanz.

